

Symbolische Verpflichtung

KUBA Neue Ausstellung präsentiert großformatige Fotomalereien von Dieter Otten

STEFAN LIESER

Nettersheim. Die Galerie „kuba“ (Kulturbahnhof) in Nettersheim geht mit einer Ausstellung von Arbeiten des 65-jährigen gebürtigen Essener Künstlers Dieter Otten ins neue Jahr. Diese ist einmal mehr ein Beweis für das hohe Qualitätsniveau der Ausstellungen in Nettersheim.

Dieter Ottens Pinsel ist die Computermaus, seine „Fotomalereien“ sind zuallererst Ergebnisse digitaler Bearbeitung von Fotos. Da ist er längst nicht der Einzige, denkt man etwa an die bekannten Großformate eines Andreas Gursky. Doch Otten, der in Gummersbach lebt und arbeitet, geht einen Schritt weiter als der bekannte Lichtbildner, der die Realität digital optimiert, statt sie künstlerisch zu formen.

Mehrere Schichten

Otten kennt sich in der Kunstgeschichte aus, beherrscht die Techniken, etwa Impressionismus, Expressionismus, Pop-Art und Pastellmalerei. Aus dem Surrealismus bekannte Extremperspektiven setzt er ebenso souverän ein, wie Nahaufnahmen bei Porträts. Doch auf diese Weise mit der EDV anstatt dem Pinsel „malen“, das kann nur, wer wie Otten sowohl ein guter Fotograf und Maler ist, als auch ein Kenner der Bildbearbeitungssoftware ist. In manchen seiner



Dieter Otten, EISBERG VORAUSS

Arbeiten greift Otten zum guten Schluss doch noch zur klassischen „Hardware“, dem Pinsel, und legt Farben aus Acryl oder Kreide über die digital gestalteten Bilder.

So entstehen Arbeiten, die „autonom und authentisch sind, und eine ganz eigene Linie haben“, so Professor Dr. Frank Günter Zehnder, Direktor der Kunstakademie Heimbach und Laudator bei der Vernissage im Kuba. Zehnder kennt Otten gut: Der Künstler war bereits mehrfach Dozent in Heimbach.

Die in Nettersheim ausgestellten 24 mittel- und großformatigen Arbeiten haben eines gemeinsam: Sie sprechen den Betrachter unmittelbar an. Neonfarben leuchten auf vielen Arbeiten, die auf den ersten Blick gegenständlich sind. Das ist so signalhaft wie Werke der Pop-Art. Doch dieser erste Eindruck täuscht. Ottens Arbeiten sind nicht plakativ auf den über großen Effekt ausgerichtet, sondern vielschichtig, verschachtelt und filigran. Sie verrätseln sich beim näheren Hinsehen immer

mehr. Wer sie verstehen will, braucht Geduld und Neugierde.

Der Aufwand lohnt sich. Etwa bei zwei von aktuell 104 Arbeiten aus Ottens „Meta“-Serie: Das sind Porträts, die durch die übereinandergelegten Inhalte aus Schriften, verschieden formatierten Porträts, Linien und Farbebenen immer wieder variiert werden. Sie bieten Otten unendliche Möglichkeiten zur Darstellung von Gefühlszuständen und Gedankenwelten. Weitere Arbeiten behandeln biblische oder religiöse Themen,

auch Gesellschaftskritik ist immer wieder dabei. Etwa bei „Eisberg voraus!“, das in der Fluchtlinienstruktur und dem geschichteten grafischen Aufbau fast eine neu-sachliche Arbeit von Lionel Feininger sein könnte: Hinter den Stelen des Berliner Holocaust-Mahnmals scheint im Hintergrund schräg angeschnitten die Attika des Brandenburger Tors mit der Quadriga auf. Man erkennt die berühmte Darstellung der Friedensbringerin hinter dem Vierer-Gespinn allerdings nicht sofort, sondern assoziiert ein Schiff - eben, die „Titanic“, die am Stelenfeld zu zerschellen droht. Preußens Glanz und Gloria, die Hybris des Nationalsozialismus und die Opfer des Holocaust sind so Thema dieser Bilderzählung. Ganz im Hintergrund, wie im Nebel, erscheint noch die Berliner Reichstagskuppel: So schafft Otten über das Denken und die Mahnung die symbolische Verpflichtung zur Demokratie.

Einfach macht es Dieter Otten dem Betrachter seiner Kunst nicht. Sehenswert ist die Schau aber allemal. Der Besucher sollte Zeit mitbringen, um die Bilderrätsel, deren Ästhetik so angenehm für das Auge daherkommt, zu entschlüsseln.

Die Ausstellung ist bis zum 22. Februar im Nettersheimer Kulturbahnhof, samstags und sonntags jeweils von 11 bis 18 Uhr, zu sehen.